

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 97.

Neuenbürg, Sonntag den 20. Juni

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amliches.

Revier Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. Juni wird der Heugrasertrag von den Christofshof, Schimpfgrund und Klein-Enzthal-Wiesen an Ort und Stelle verkauft. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr am Christofshof, nachmittags 5 Uhr bei der Eisenmühle im Klein-Enzthal.

Stadt Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. Juni d. J. mittags 3 Uhr wird der Heugrasertrag der städtischen Lautenhofwiesen an Ort und Stelle im Auffreich verkauft. Zusammenkunft beim Lautenhof.

Engelsbrand.

Gemeindejagd-Verpachtung.

Am Donnerstag den 24. d. M. vormittags 10 Uhr wird die Jagd wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu Pachtliebhaber freundlichst eingeladen werden. Den 18. Juni 1886. Gemeinderat.

Privatnachrichten.

Endwigsburg.

Der Unterzeichnete hat sich hier als **Rechtsanwalt**

niedergelassen. Bureau: Solitudestraße Nr. 32 nächst dem Bahnhof. Dr. jur. **G. Wächter**, Rechtsanwalt.

Ein braves

Mädchen

wird für nächstes Ziel gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Birkenfeld.

Klee-Verkauf.

(Jahres-Ertrag.)

Am Johannis-Feiertag werden 21 Bttl. meist ewiger Klee verkauft. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr in der Sonne.

Schwann.

Berwandte, Freunde und Bekannte laden wir hiemit zur

Feier unserer Hochzeit

am Donnerstag, den 24. d. M. (Feiertag Johanni) in das Gasthaus zum „Ochsen“ hier höflich ein.

Karl Wild, Andr. Sohn.
Thella Bärkle,
Tochter des Fr. Bärkle.



Bruch-Bandagen

für solche, die schwerer Arbeit und dadurch großem Schweiß ausgesetzt sind, mit leichter, äußerst dauerhafter Polsterung und starken Federn, gegen Schweiß geschützt, bei gewissenhaftester Arbeit, bestem Material und billigsten Preisen. **Kinderbandagen**, wasserdicht, **Nabelbandagen**, **Leibbinden für Schwangere** (Pariser Muster) sehr empfehlenswert. **Muttervorfallbinden**, **Mutterkränze**, **Pessarier**, **Hysterophors**, **Rückenhalter**, vollkommen zweckentsprechend. **Eisbeutel** für alle Zwecke. **Enstypensorien** für alle Fälle. **Irrigatoren**, **Elytopompen**, **Elystierspritzen**, **Elystieraufsätze**, **Schläuche**. Depot der rechten **Martin'schen Gummibinden**, sowie sämtlicher **antiseptischer Verbände** nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. Paul **Bruns**.

Zu Originalpreisen.

Nichtpassendes wird umgetauscht. — Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Neuenbürg.

Zu verkaufen ca. 3 Viertel

Heugras

im Rothreißbach und hinterm Berg. Gottlieb Dietrichs Wtw.

Neuenbürg.

Sopha

2 in gutem Zustande, verkauft billig Schön, Tapezier.

Calmbach.

Zur Abschiedsfeier

des Herrn Stationsmeisters **Banzhaf** versammeln sich dessen Freunde am nächsten Montag abends 7 Uhr im Gasthaus zur Sonne hier.

Calmbach.

Wegen Verkaufs unter der Hand unterbleibt der in Nr. 96 d. Blts. auf Montag den 21. Juni ausgeschriebene Haus- und Güterverkauf. **Wilh. Wittmann**.

Engelsbrand.

800 Mark

Pflegschaftsgeld liegen bei dem Unterzeichneten zum Ausleihen parat. Voraussichtlich kann es längere Zeit stehen bleiben. **Friedr. Funf**.

Neuenbürg.

Eine kleinere

Scheuer

hat zu verkaufen Sensenschmied **Reck's Wtw.**

Pianos billig, baar oder Raten Fabrik **Weidenslauser, Berlin NW.**





das Vorzüglichste gegen alle Insekten.
wirkt mit geradezu frapperender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:
„Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine Zacherl-Spezialität.“

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen:
Haupt-Depôt: J. ZACHERL,

Wien I., Goldschmiedgasse Nr. 2.
in Neuenbürg bei Hrn. Gustav Lustnauer, in Ettlingen bei Hrn. J. M. Zeller, in Pforzheim bei Hrn. S. Hauser, in Rastatt bei Hrn. A. Fischer.

Restitutions-Schwärze

von
Otto Sauntermeister
zur Obern Apotheke Rottweil
ist das vortrefflichste Mittel zum
Auf färben abgetragener dunkler Klei-
der u. Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.
Die Güte des Präparates ist durch
mehr wie zehnjährigen Gebrauch er-
probt. Zu beziehen von der Niederlage
für Neuenbürg: Apotheker Palm.
Man achte, daß jede Flasche
die Firma der Obern Apotheke Rott-
weil trägt.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
und dessen Agenten:
Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.

Calmbach.
Ca. 60 Zentner gutes
Seu
hat noch zu verkaufen
Eckenweiler, Forstwächter.



Neuenbürg.
Doppel-Fuß-Wagen-Winden
und
Wurstmaschinen

empfiehlt zu herabgesetzten Preisen.
Auch bringe mein Lager in
Singer-Nähmaschinen
in freundliche Erinnerung.
Reparaturen werden billigst ausgeführt.
Max Genste,
Windennmacher u. Schmied.

Die Illustrierte Jagdzeitung 1886, XIII.
Jahrgang, Nr. 18 enthält:
Der erste Mai. Eine Betrachtung über
die Jagdzustände im Königreich Preußen.
Von Friedrich von Normann. (Schluß).
Die Jagdhunde der Ausstellung zu
Leipzig. Von E. Schlotfeldt. (Schluß).
Waidmannsjagen aus dem Speessart.
Von Oscar Schwebel. — Zusammen-
stellung des im Bezirk des königlich
Preussischen Hofjagd-Amtes in der
Jagdsaison 1885/86 erlegten Wildes
und Raubzeuges. — Die Nachtschwalbe
oder der Ziegenmelker (*caprimuleus*
europaeus). Von E. v. Wolfferdorsff.
Mancherlei. — Illustrationen: Hej-
jagd in Posen. Von A. v. Kowalski.
Ohne Jagdschein. Von E. Sellmer.
Anzeigen.

Die Illustrierte Jagdzeitung,
erscheint im Verlage von G. Sträubig in
Leipzig und kostet durch Post, Buchhandel
oder direkt M 1.50 J vierteljährlich.

Kronik.

Deutschland.

Der deutsch-schweizerische
Handelsvertrag bleibt auf alle Fälle
noch bis 30. Juni nächsten Jahres in
Kraft. Allerdings läuft die fünfjährige
Zeitdauer des Vertrages mit Ende Juni
d. J. ab, es ist jedoch darin ausdrücklich
vereinbart, daß stillschweigende Verlänger-
ung um ein Jahr eintritt, wenn nicht
zwei Monate vor dem Ablauf Kündigung
eintritt. Dies ist bisher, wie die „N. A. Z.“
offiziös erklärt, nicht geschehen.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser
wird am Freitag abend von hier abfahren
und am Samstag früh in Bad Ems zum
Kurgebrauch eintreffen.

Hamburg, 18. Juni. Der Kongreß
des Deutschen Vereins gegen Mißbrauch
geistiger Getränke nahm eine Resolution
an, daß billige Kaffeeshänken ein heilsames
Mittel gegen die Branntweinsucht seien.

Zum Tode des Königs von
Bayern. In den Wellen des Starn-
berger Sees, der Schloß Berg, eine der
Lieblingsresidenzen Ludwigs II., bespült,
hat der geistesumnachtete Monarch am
Pfingstsonntag abend den Tod freiwillig
gesucht und gefunden! Der einzige Zeuge
dieser furchtbaren Tragödie, der Ober-
Medizinalrat Dr. v. Gudden, hat das
Schicksal des unglücklichen Fürsten geteilt
und somit ist man nur auf Kombinationen
über diesen einzig dastehenden Selbstmord
angewiesen, welche sich aber wohl nicht
weit von der Wahrheit entfernen dürften,
wenn sie zu dem Schlusse führen, daß der
König in den See gesprungen ist und den
zu seiner Rettung ihm nachgesprungenen
Arzt nach heißem Kampfe unter das Wasser
gedrückt hat, worauf er selbst versunken
ist. Man könnte wohl fragen, wem die
direkte Schuld an der vorliegenden schweren
Nachlässigkeit, die sich so entsetzlich rächte,
nämlich dem Könige auf seinem verhäng-
nisvollen Spaziergange nicht ein paar zu-
verlässige Diener oder Wärter folgen zu
lassen, zuzuschreiben ist, aber angesichts des
tief erschütternden Faktums ist für der-
artige peinliche Erörterungen kein Raum
mehr und nur die herzlichste Teilnahme
an dem tragischen Schicksal König Lud-
wig II. hat noch das Wort. War schon
das Mitgefühl, welches sich nach dem Be-
kanntwerden der traurigen Thatsache von
der geistigen Umnachtung des einst so viel
versprechenden Fürsten in Deutschland regte,
ein aufrichtiges, so wird es durch die Nach-
richt von dem in solcher Weise erfolgten
Ableben des unglücklichen Herrschers nur
noch allgemeiner. Wo vielleicht auch Lud-
wig II. als Regent wie als Mensch ge-
fehlt haben mag — die Umnachtung seines
Geistes und nun sein bemitleidenswertes
Ende machen alles wieder gut und nur
die Erinnerung an das, was der ver-
blühtene Monarch in früheren, sonnigeren
Tagen, in denen er noch nicht unter dem
Banne der sein Seelenleben verdüsternden
Schwermut stand, dem Lande Bayern nicht
nur, sondern dem deutschen Volke gewesen,
bleibt lebendig. All-Deutschland hat der
ritterlichen edlen Gestalt des jungen
Bayernkönigs, dessen glänzende Geistes-
gaben und Herzens Eigenschaften Außerge-

wöhnliches
besteigung
gegengebra
der jugendl
deutsch-fran
patriotische
bekannt, wi
an dem mit
vertrag sei
von der fro
bayrische M
sich fortrih
des bayrisch
wird durch
dahingehie
er so mannk
Einheit und
München
früh ist die
alten Hofsta
gestellt, un
Menge, die
des Monar
seinen Leb
noch einma
wird in d
Blag vor d
die Feldher
lagert, zu
die Schaar
ganz kleiner
den Einlaß
fast im Bor
einen letzte
Herrscher n
unvergeßlic
Auf hohem
steht, umri
Kandelabe
Sarg, nach
Antlig, H
sind sichtba
mit der
Körper. I
dunklem Ho
bart umsch
liegt auf d
an der Sei
bacher zu u
busch in di
ganze Kata
hinanführen
Kosen best
sich mit der
Wie das P
friedlich
Gegenjäge
hört man
allen Auge
Totenlager
thränenleer
München
Kronprin
troffen; der
und den an
Die R
der königlic
des Thron
lich auf ein
ziehen. Je
bekanntlich
sind nämlic
Ludwig II.
worden. I
werbe gege
entziehen fi
Schulden a



wöhnliches versprochen, von seiner Thronbesteigung an lebhafteste Sympathien entgegengebracht und dieselben rechtfertigte der jugendliche Fürst beim Ausbruch des deutsch-französischen Kriegs durch seine echt patriotische Haltung vollständig. Es ist bekannt, wie der 25 jährige Herrscher treu an dem mit Preußen eingegangenen Allianzvertrag festhielt und bei der ersten Kunde von der französischen Kriegserklärung die bayerische Abgeordnetenkammer förmlich mit sich fortriß und sofort die Mobilmachung des bayerischen Heeres anordnete. Nimmer wird durch das deutsche Volk dem nun dahingeshiedenen Herrscher vergessen, wie er so mannhaft mit für Deutschlands Größe, Einheit und Ehre eingestanden ist!

München, 16. Juni. Seit heute früh ist die Leiche König Ludwigs in der alten Hofkapelle des Residenzschlosses ausgestellt, und nach Tausenden zählt die Menge, die sich drängt, um das Antlitz des Monarchen, dessen Anblick ihr bei seinen Lebzeiten so selten vergönnt war, noch einmal zu sehen, bevor er beigelegt wird in die Gruft seiner Ahnen. Der Platz vor der Residenz, der Odeonsplatz, die Feldhernhalle sind von Menschen belagert, zu den Einheimischen gesellen sich die Scharen des Landvolkes. Nur in ganz kleinen Trupps erhalten die Herren den Einlaß. Nur für wenige Momente, fast im Vorübergehen, dürfen die Einzelnen einen letzten Scheideblick auf den toten Herrscher werfen, aber der Anblick ist ein unvergesslicher, unendlich ergreifender. Auf hohem schwarz verhängtem Katafalk steht, umringt von hohen Palmen und Kandelabern mit brennenden Kerzen, der Sarg, nach vorn schräg geneigt. Nur Antlitz, Hände und Arme des Toten sind sichtbar, Decken umhüllen den übrigen mit der Marschallsuniform bekleideten Körper. Wachsbleich schimmert das von dunklem Haar, von Schnurr- und Knebelbart umschattete Antlitz. Die rechte Hand liegt auf der Brust, die linke scheint das an der Seite liegende Schwert der Wittelsbacher zu umklammern, und wie ein Rosenbusch in die Rechte gelegt ist, so ist der ganze Katafalk, die Stufen, die zu ihm hinauführen, und die ganze Kapelle mit Rosen bestreut. Ein wonniger Duft mischt sich mit der bedrückenden Luft des Raumes. Wie das Antlitz des Toten unendlich friedlich aussieht, so sind hier alle Gegensätze versöhnt. Nur leises Seufzen hört man seitens der Beschauer, und von allen Augen, die den König auf seinem Totenlager sahen, ist thatsächlich keines thränenleer geblieben.

München, 18. Juni. Der deutsche Kronprinz ist vormittags hier eingetroffen; derselbe wurde vom Prinz-Regenten und den anderen Prinzen empfangen.

(F. J.) Die Regulierung der Schulden der königlichen Kabinetskasse wird infolge des Thronwechsels in Bayern wahrscheinlich auf eine sehr einfache Weise sich vollziehen. Seine Schlösser, deren Erbanung bekanntlich die Schuldenlast herbeiführte, sind nämlich durch den Tod des Königs Ludwig II. unveräußerliches Staatsgut geworden. Der Staat wird sich diesem Erwerb gegenüber auch der Baulast nicht entziehen können und voraussichtlich die Schulden auf die Staatskasse übernehmen.

Frankfurt. Bei der Polizeibehörde sind bis jetzt etwa 20 Falsifikate von Fünf-Markscheinen eingeliefert. Dieselben gingen meist bei Spezereihändlern ein. Die Leute sind jetzt so ängstlich, daß sie dieses Papier gar nicht mehr nehmen wollen.

In dem zu Hohenstein gehörigen Orte Algersdorf erschlug der Bly den 18jährigen Müllersohn, der mit Tagelöhner und Knecht auf dem Acker beschäftigt war und gegen den strömenden Regen unter einer Fichte Schutz gesucht hatte, samt dem Tagelöhner, auch eines der Pferde blieb tot am Platze, nur der Knecht und das zweite Pferd kamen mit bloßer Betäubung davon.

Karlsruhe, 17. Juni. Heute nacht 12 Uhr reist der Großherzog nach München, um sich an der Beisezungsfeier für König Ludwig II. zu beteiligen und der königlichen Familie sein Beileid persönlich darzubringen.

Pforzheim. Einer Nachricht des Herrn Kapellmeisters Voettge zufolge muß das auf nächsten Sonntag in Kettenmayer's Lugarten beabsichtigte Konzert verschoben werden, und zwar wegen der anhaltend ungünstigen Witterung.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juni. Seine königliche Majestät haben heute den Bischof Dr. von Hefele von Rottenburg in Audienz zu empfangen geruht.

Stuttgart, 18. Juni. Wie wir vernehmen, begiebt sich Seine königliche Hoheit der Herzog Albrecht von Württemberg heute mit dem funktionierenden Generaladjutanten Obersten Freiherrn von Molsberg nach München, um Se. königliche Majestät bei der Beisezung Seiner Majestät des Königs Ludwig II. von Bayern zu vertreten.

Stuttgart, 17. Juni. Der Altmeister der deutschen Künstler, Hofbildhauer v. Hofer, begeht am kommenden Sonntag das 85. Geburtsfest. Hauptsächlich Stuttgart ist es, welches er bis in die jüngste Zeit mit seinen Werken geschmückt. Möge dem Lebensabend des Künstlers die gleiche freundliche Sonne strahlen wie bis jetzt; das ist der Wunsch nicht bloß seiner Freunde, sondern Aller, die an den Werken des Meisters das Herz erfreut.

Stuttgart, 16. Juni. Die Temperatur beginnt in einer bedenklichen Weise zu sinken. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag ging die Wärme im Stadtgarten auf 6° R. herab; heute früh zeigte sich noch eine Wärme von schwach über 5° R. Es läßt sich nicht mehr verbergen, daß die Ungunst der Witterung begonnen, Verheerungen an den Trauben anzurichten. Stellenweise beginnen sie zu rosten oder gar herabzufallen.

(S. M.) Bezüglich der nach den Herbstübungen beim Trainbataillon in Ludwigsburg stattfindenden Übungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes des Trains erfahren wir folgendes: Die Übungen finden in 2 Kompagnien statt; die 1. Kompagnie, gebildet aus den Mannschaften aus den Bezirken der 51. und 52. Infanterie-Brigade übt vom 17. September bis 2. Oktober, die 2. Kompagnie, gebildet aus den Mannschaften aus den Bezirken der

53. und 54. Infanterie-Brigade übt vom 4. bis 19. Oktober. Die zu diesen Übungen erforderlichen Pferde wählt sich das Trainbataillon aus den zur Ausrangierung kommenden Dienstpferden der Kavallerie und Feldartillerie aus.

Am 11. und 12. Juni d. J. fanden in der Gewerbehalle in Spaichingen unter dem Vorsitz des Württ. Ministerial-Kommissärs, Regierungsdirektors v. Rüdinger, die Verhandlungen über die Bildung der Heuberg-Wasserversorgungsgruppe mit günstigem Erfolg statt. Sämtliche Gemeinden vereinigten sich zu einem gemeinsamen Verband und konstituierten die Heuberg-Wasserversorgungsgruppe, welche von der Wasserkraft der vereinigten Beera im Hammer Bärenthal versorgt werden soll. Württembergische und württembergische Gemeinden haben sich über die Landesgrenzen hinüber die Hand gereicht zu einem gemeinschaftlichem Werk der Wohlfahrt und des Friedens, von welchem sich die Heubergbewohner eine Hebung ihrer Verhältnisse in ähnlicher Weise versprechen, wie solche von den Altbewohnern mit aufrichtigem Dank bezeugt wird.

Grumbach. In der Nacht vom 16. auf 17. ds. ist das Wohn- und Dekonomiegebäude des Zimmermanns Günthner vollständig abgebrannt und hiebei sämtliches Mobiliar zu Grunde gegangen.

Neuenbürg, 18. Juni. (Das Unglück schreitet schnell.) In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ist der Arbeiter Kusterer von Waldrennach im Rothbachwerk auf jämmerliche Weise verunglückt. Er hatte um 12 Uhr die Arbeit an einer der Zirkularsägen angetreten; durch irgend eine ungeschickte Wendung kam er dieser zu nahe und im Nu lag der Mann mit halb durchsägtem Oberschenkel am Boden. Augenblicklich scheint niemand in der Nähe gewesen zu sein, bis Hilfe kam, war schon starke Blutung eingetreten und konnte der schnell herbeigerufene Arzt nur den eintretenden Tod konstatieren. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 5 Kinder. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag in Waldrennach statt.

A u s l a n d.

Der Kaiser von China hat dem jetzigen und früheren Admiraltätschef, v. Caprivi und v. Stosch, sechs höheren Räten der deutschen Admiralität und einem der Bauaufsichtigen wegen deren verdienstvoller Teilnahme bei der Ausführung der beim Stettiner „Vulkan“ erbauten chinesischen Kriegsschiffe den Orden des doppelten Drachen in der entsprechenden Rangabstufung verliehen.

Miszellen.

Unter dem roten Kreuz.

Skizze aus großen Tagen von Maximilian Schmidt. (Fortsetzung.)

Das Mädchen sah ihn einige Augenblicke fest an und ließ sich dann wieder auf die Bank nieder.

„Erlauben Sie mir, daß ich neben Ihnen Platz nehme?“ fragte er mit zunehmendem Mute.

Das Mädchen nickte und er ließ sich in respektvoller Entfernung nieder. Er trocknete sich den Schweiß von der Stirne und



„Ich bewahre ein Geheimnis —“ Er stockte schon wieder verlegen.

„Ein Geheimnis,“ fragte die junge Dame ermunternd.

„Das ich nicht anzusprechen wage, weil ich fürchte, daß ich einen schönen Traum zerstören könnte.“

Das Mädchen sah ihn fragend an.

Nach einer kurzen Pause fuhr er in unsicherem Tone fort: „Drei Jahre sind es, daß ich Sie zum ersten Male sah?“

„So lange wird es sein,“ erwiderte sie beifällig.

„Vielleicht vergeht dieselbe Zeit,“ sprach er nachdenklich, „ehe ich wieder —“ doch plötzlich schien ihn der Mut zu verlassen.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein,“ sagte er nach einer Pause fast ängstlich, „daß ich es wagte, Sie anzusprechen. Ich werde es in dieser Welt nicht wieder thun.“

„Doch im Jenseits?“ fragte sie neckisch und hell auslachend über seine komische Verwirrung.

„Im Jenseits — ja — da wird meine Seele sich respektvoll die Freiheit nehmen, sich Ihrer Seele zu nahen,“ entgegnete er, auf den Scherz eingehend.

„Das wird sehr seelenvoll werden,“ meinte das Fräulein lächelnd. „Bis dahin leben Sie wohl!“

Sie machte Miene sich zu entfernen.

„Mein Fräulein — ich habe Sie doch nicht beleidigt?“ fragte er erschrocken und als sie dieses verneinte, fuhr er ermutigt fort: „Gestatten Sie mir noch eine Bitte.“

„Bitten Sie!“

„Ich rufe so oft einen Namen, bei dessen Klang ich nur Sie sehe —“

„Was ist das für ein Name?“ fragte die junge Dame.

„Dorothea!“ entgegnete er mit schwärmerischem Ausdrucke.

„Dorothea!“ rief sie aufs Höchste erstaunt. „Wie kommen Sie auf diesen Namen?“

„Das ist eine etwas lange Geschichte,“ erklärte er. „Ich wage es nicht, nachdem ich Sie schon mit meiner Gegenwart so lange belästigte, Sie auch noch mit meiner Vergangenheit zu behelligen.“

„Die Sache interessiert mich. Bitte, erzählen Sie,“ sagte die Dame, indem sie sich wieder auf die Bank niederließ und auch ihrem Gesellschafter ein Zeichen gab, abermals Platz zu nehmen.

„Ich werde mich ganz kurz fassen,“ versprach er, durch diese Güte sehr gerührt. Dann begann er seine Erzählung.

„Es sind ungefähr fünf und zwanzig Jahre, daß ich meine Eltern durch den Tod verlor und in meiner Vaterstadt im protestantischen Convikt aufgenommen wurde, einer Anstalt für arme Schüler, welche auch die Verpflichtung haben, in der Kirche und bei Leichenbegängnissen zu singen. Viel Arbeit und schlechte Kost ist hier die Tagesordnung, und so war jeder von uns gezwungen sich Nebenverdienst zu verschaffen, um den Hunger stillen zu können. Ich fand diesen Verdienst durch den Sohn eines reichen Gutsbesizers aus der Nachbarschaft, welcher am städtischen Gymnasium studierte. Während der junge Baron kneipen gieng, machte ich ihm seine Auf-

gaben. Durch die Teilung der Arbeit fand ich nicht nur Verdienst, sondern auch einen lieben Freund. Wenn ich nun so allein in dem eleganten Zimmer saß, das ihm sein Vater in liebenswürdiger Fürsorge gemietet und behaglich ausgestattet hatte, da fiel mein Blick oft auf das Porträt eines Mädchens, welches über dem Schreibtische hing.

Dieses Engelsangezicht, so lieblich, so herzwinnend fesselte mich mit magischem Zauber. Ich sprach, ja ich betete zu diesem Bilde, ich rief seinen Namen — Dorothea! Das war der Name des Originals, wie mir mein Freund berichtete und ich verlangte nicht mehr zu wissen. Noch sehe ich es vor mir mit den sanften blauen Augen, den blonden Locken dem reizenden Lächeln, im himmelblauen Kleide, mit beiden Händen Blumen streuend auf den Beschauer. Dieses Bild war mein Alles, mein Glück, das süße Geheimnis meiner Jugend.“

„Und Sie suchten das Original nicht kennen zu lernen?“ fragte das Fräulein, als er im Erzählen inne hielt.

„Das war wohl nicht möglich,“ gab er zur Antwort. „Es war das Jugendporträt seiner längst verstorbenen Großmutter.“

„Ach so!“ machte das Fräulein. „Und weiter?“

„Mein Freund kam bald darauf in die Militärschule und ich sah ihn lange Zeit nicht wieder. Die Sorge um's tägliche Brod verflümmerte mir meine Studien; meine Jugend war durch Widerwärtigkeiten aller Art verbittert, nur ein Stern leuchtete mir durch die Nacht und dieser Stern hieß Dorothea. Nach unsäglichen Mühen und Entbehrungen im Kampfe mit dem Schicksal lächelte mir endlich das Glück. Ich erhielt eine Stelle bei der Finanzbehörde. Später starb ein entfernter Verwandter und hinterließ mir ein nicht unbedeutendes Vermögen. Da trat ich aus dem Staatsdienst und zog in die Residenz. Ein Freund der Musik, besuchte ich fleißig das Theater. Da, eines Abends, ich wußte nicht, ob ich wache oder träume: in einer Loge sah ich Dorothea.“

(Fortsetzung folgt.)

Das moderne Quacksalbertum.

(Fortsetzung.)

Das Selbstlob, welches in früheren Zeiten der Charlatan von seiner Schaubühne herab verkündete; die größten Unwahrheit und Uebertreibungen kleiden sich jetzt in die harmlose Mänte des Inzerats, das in allen Gestalten Vertrauen zu erschleichen und Radikalheilung zu verheißen bemüht ist. Gegen alle erdenklichen Leiden gibt es da Mittel, die natürlich schon seit Jahren erprobt sind, obwohl bis dato noch kein Mensch von ihnen gehört hatte. Rheumatismuskette und Gesundheitsseifen, Malzextrakte, Tincturen, Eisensyrupe, Phosphate und Rettighonige, Gesundheits-thees, Gesundheitskaffees, Gesundheitspulver, Radikalmittel gegen Brust- und Unterleibsleiden, und alle möglichen Schwächezustände, Heil-, Zug-, Wund- und Flußpflaster, Frostbalsame, Pastillen, Kräuterpillen, Augewässer, Haarbalsame, Zahntincturen, Wandwurmmittel, Schönheits-

wasser, Wundersäfte u. s. w. u. s. w. — kurz, eine wahre Unzahl von derartigen Mitteln wird täglich in allen Tonarten angepriesen und das Publikum ist nur allzubereit, diese Produkte der modernen Charlatanerie sich für schweres Geld anzueignen. Manche derselben mögen zwar bis zu einem gewissen Grade dem ausposaunten Zwecke entsprechen, aber in allen solchen Fällen werden sie im Vergleich zu ihren Herstellungskosten entschieden viel zu teuer bezahlt; andere Geheimmittel sind zwar nicht geradezu schädlich, aber doch in ihrer Wirkung gleich Null, während manche sogar in ihren Wirkungen sich als der Gesundheit nachtheilig erwiesen — alle müssen aber weit über ihren wirklichen Wert mit ihren horrenden Preisen bezahlt werden. Wir wollen nur einige der drastischsten Beispiele herausgreifen. So besteht die bekannte Gichtwatte des Dr. Pattison, dieses Spezifikum gegen Rheumatismus, Gicht und alle damit zusammenhängenden Krankheiten, aus Baumwollenwatte, die auf der einen Seite mit Sandelholzintur gefärbt und mit Perubalsam und Benzölintur parfümiert ist. Die Pattison'sche Gichtwatte wird um das 30fache ihres wirklichen Wertes verkauft, während jede gewöhnliche Baumwollenwatte dieselbe erwärmende Wirkung hat. — Das Dr. Hoffmann'sche Augenheilwasser jezt sich aus einer Auflösung von einem Teil Eisenvitriol in 50 Teilen Rosenwasser zusammen, von welcher Mischung ein kleines Fläschchen 3 Mark kostet, während es etwa 50 Pf. wert ist. — Ein neuerdings aufgetauchtes Mittel gegen Schlaflosigkeit, Hypnophor genannt, das aus weissem Zucker mit etwas Himbeersaft besteht, gefärbt mit Cochenille, wird per Flasche mit 3 Mark bezahlt; Wert 20 Pf. — Von den Hilton'schen Nervenpillen, die in der Hauptsache aus Lakrigen, Baldrianwurzel und Stärkemehl bestehen, kosten 100 Stück 4 Mark; Wert 40 Pf.

(Schluß folgt.)

(Kleine Mitteilungen.) Professor Jäger will nun auch ein unfehlbares Mittel gegen Seekrankheit erfunden haben. Dasselbe besteht in einem handbreiten Gurt aus dickem Filz, den man mit Brauntwein durchtränkt über der Magenrube auf dem bloßen Körper tragen und immer wieder aufs Neue anfeuchten muß. Seereisende werden also gut daran thun, je eine Anzahl Schnäpse über und hinter die Binde zu gießen.

In vino veritas.

In dieser schweren Zeit der Fälschungssünden Hört selbst das Sprichwort auf korrekt zu sein: Wer könnte noch im Weine Wahrheit finden? Man findet ja in Wahrheit nirgend's Wein!

Die vortreffliche Hausfrau. Bis in die Nacht ist sie beschäftigt, Sie gönnt sich weder Rast noch Ruh, Den halben Tag bringt sie mit Suchen, Den halben mit Verlegen zu!

Auflösung des Logograph in Nr. 96. Heiterkeit, Heiserkeit.

Anze

Nr. 98.

Erscheint Dien

In die

Die Sch gefordert, die bezirkten vorh Angabe ob Natur), der Anführung deren Aussch jessionen zur handel mit unter Bezeich oder Stellve ung, ob die im Betrieb Tagen hierh Den 19.

Stamm

Am C v auf dem Nat wald, Abt. 1 20 Jägertam mad, II. Be 32 Streutwe Schindelhard 2778 St holz mit Kottforche

Hüh

Bon Gr bron zu verzinslicher I. im S Aus Abt. holzstämm 340 V.; aus Abt. stämme I IV., 13; 38 III.; Brücke: IV. 183 118 III. Die Ang und Sortime zu stellen un Dienst

portofrei, ver „Angebot au reichen. Die folgt

